

Konzeption



Inhaltsübersicht

Konzeption.....	1
Inhaltsübersicht	2
Vorwort	4
Der ASB.....	4
Leitbild der ASB-Kindertagesstätten.....	5
Unser Auftrag.....	6
Unser Profil	6
Unser Kita-Team.....	8
Unsere Betreuungsangebote	9
Unsere Schließzeiten	9
Lage und Gelände unserer Kita	9
Raum- und Materialangebot.....	10
Die Tagesstruktur	11
Das Verpflegungskonzept	12
Unser Bild vom Kind	14
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	15
Unser Bildungsauftrag	16
Bildung ist Selbstbildung.....	16
Lernen in der Gemeinschaft.....	16
Bedeutung des Spielens.....	17
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien	17
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung.....	18
Querschnittsdimension - Genderorientierung	18
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung.....	20
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung	20
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung.....	21
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung.....	21
Bildungsbereiche.....	22
Angebote und Aktivitäten.....	23
Schulvorbereitung	25
Rechte und Beteiligung von Kindern	26
Beteiligungsverfahren	26
Beschwerdeverfahren	27
Kinderschutz	30
Gestaltung der Übergänge.....	31
Eingewöhnung	31

Umgewöhnung.....	33
Verabschiedung	34
Dokumentation der kindlichen Entwicklung	35
Entwicklungsförderung.....	36
Inklusion	36
Sprachförderung	36
Unsere Kooperationspartner	37
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	38
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	40
Besprechungen und Fortbildungen im Team	40
Befragung der Eltern	41
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	41
LQK.....	41
Datenschutz	42
Anlagen	42
Impressum.....	42

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Konzeption hat zwei wesentliche Anforderungen zu erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit der Kita darstellen: „Das ist der Anspruch. Das will die Kita erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, tut das Team dies und jenes“.

Die Konzeption dient uns, dem Fachpersonal, Ihnen und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in vielen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Team der Kita Gewerbezwerg

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen

mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder mit richtungsweisenden, landesweiten Projekten wie dem Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Jugendgruppenleiter oder Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertagesstätten

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*
- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen sondern am Entwicklungsstand, am Erfahrungshintergrund, an den selbstgesetzten Lernzielen und an den Lern(um)wegen des Individuums.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den zuständigen öffentlichen Jugendhilfeträger (Heimaufsicht) und per Betreibervertrag mit der Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSchG) und das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KitaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

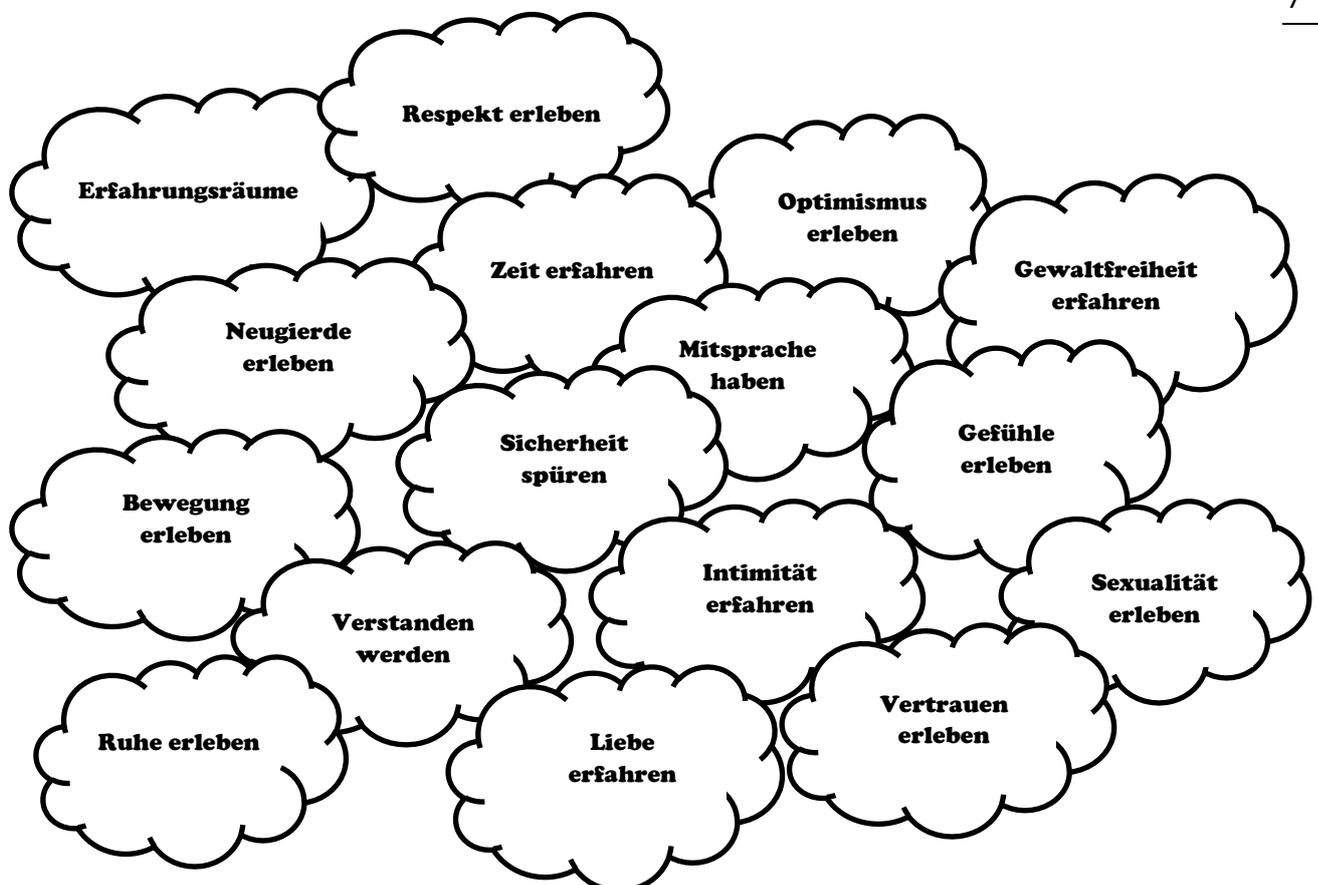
Unser Profil

Wir betreuen Kinder im Alter von 1- 6 Jahren. Schon die Kleinsten möchten vor allem eins: Die Welt und ihre Umgebung entdecken. Dieses Bedürfnis gilt es gezielt durch verschiedene Ansätze zu fördern. Durch Beobachtung und Nachahmung nehmen die Kinder ihre Umgebung wahr, bauen soziale Beziehungen auf und lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Einsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert. Hierbei arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz.

Sichtbar wird dieser Ansatz durch vielfältige Angebote im Bereich der Wahrnehmung, der Kreativität, der Motorik und natürlich des freien Spiels. Die Kinder haben die Möglichkeit diese Angebote in ihrem Ermessen auszuschöpfen. Während die pädagogischen Fachkräfte den Grundstein eines Angebots legen, kann das Kind selbst bestimmen, ob es diesen in Anspruch nehmen mag, ihn variieren möchte oder es sich lieber abgrenzt um eigenen Impulsen nachzugehen.

Das Einbeziehen der Kinder in den Alltag ist uns wichtig, weil wir der Auffassung sind, dass Kinder durch das Anvertrauen von Aufgaben ein Gefühl von Zugehörigkeit entwickeln und lernen Verantwortung für die Gemeinschaft zu tragen. Dieses Gemeinschaftsgefühl wird zudem unterstützt durch das ausschließliche Verwenden von Fotos des Kindes an Garderobenplätzen usw. – so weiß das Kind schon bei Ankunft: Du bist ein Teil von uns, hier gehörst du hin.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen sondern kleine Menschen mit ganz besonderen Bedürfnissen. Um eine gesunde Entwicklung zu fördern, orientieren wir uns an den 16 seelischen Grundbedürfnissen nach Dr. Armin Krenz:



Einen weiteren Schwerpunkt legt unser Team auf gesunde Ernährung. Das Ernährungsverhalten eines Menschen wird in den ersten Lebensjahren grundlegend erlernt und geprägt. Die Chance, dass Kinder ein gesundes Essverhalten erlernen ist nie wieder so groß wie in den ersten Lebensjahren. Um den Kindern die besten Voraussetzungen dafür zu schaffen, wollen wir im Kindergarten unser Augenmerk auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung legen.

Selbstverständlich kommt durch Geburtstage und Feste im Kindergarten auch mal etwas Süßes auf den Tisch - was darüber hinaus geht, soll Zuhause in der Hand der Eltern liegen. So bleiben Kuchen und Kekse im Kindergarten nichts Verbotenes sondern etwas Besonderes.

„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was
es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die
einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“

Astrid Lindgren

Unser Kita-Team

Unser pädagogisches Team besteht ausschließlich aus qualifiziertem Fachpersonal. In unseren Gruppen ist immer ein/e Erzieher/in als Gruppenleitung tätig. Begleitet wird sie/er in ihrem/seinem Arbeitsalltag durch eine/n oder zwei sozialpädagogische Assistentinnen/en. Ergänzt wird unser Team durch Springkräfte, die im Urlaubs-, Krankheitsfall o.Ä. die Gruppen unterstützen. Mehrere Hauswirtschaftskräfte unterstützen uns zudem im Küchenbereich.

Angeleitet wird unser Team durch die Kindertagesstättenleitung und ihre stellvertretende Kraft.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus fünf Gruppen: zwei Krippengruppen, die „Wichtel“ und die „Kabauter“, sie betreuen jeweils zehn Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Und unsere Elementargruppen, die „Trolle“ und die „Kobolde“, diese betreuen jeweils 22 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Zu guter Letzt gibt es noch die altersgemischte Gruppe, die „Heinzel“, sie betreut 15 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

Unser Hauptbetreuungsangebot findet von 8:00 bis 16:00 Uhr statt.

Insgesamt ist unsere Einrichtung von Montag bis Freitag zwischen 5:45 Uhr und 17:15 Uhr geöffnet.

Die Früh- und Spätbetreuung ist für Eltern im halbe Stunden Rhythmus optional zu der Kernzeit dazu buchbar.

Wir sind stark gewillt, unseren Krippenkindern nach Vollendung des dritten Lebensjahres einen Elementarplatz in unserer Einrichtung anzubieten. Um dies zu ermöglichen, werden interne Kinder bei der Platzvergabe grundsätzlich bevorzugt behandelt.

Unsere Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist bis auf die Schließzeiten ganzjährig geöffnet. Die Schließungszeit beträgt zwei Wochen im Sommer, eine Woche im Herbst sowie zwischen Weihnachten und Silvester. Außerdem findet am Anfang des Jahres ein Fachtag statt und der Tag nach Himmelfahrt ist geschlossen. Die konkreten Termine dafür werden 6 Monate vorher bekannt gegeben.

Lage und Gelände unserer Kita

Die ASB- Kindertagesstätte Gewerbebezirge liegt im Stadtteil St. Jürgen, im Gewerbegebiet Genin. Die Kindertagesstätte besteht aus fünf kleinen, lichtdurchfluteten Häusern mit großen Fenstern.

Im Umland befinden sich viele Firmen und Einkaufsmöglichkeiten, die gelegentlich die Möglichkeit zu Spaziergängen und alltagsnahen Ausflügen bieten. Gute Busverbindungen in fußläufiger Nähe ermöglichen es uns auch Ausflugsziele in weiterer Entfernung bequem zu erreichen.



Es gibt zwei Außenbereiche, die räumlich voneinander getrennt sind um so den Bedarfen der Elementar- und Krippenkinder gerecht zu werden. Die Kinder können frei spielen und sich entfalten, ohne dass eine Altersgruppe gefährdet wird. Beide Außenbereiche sind freundlich gestaltet, mit Grünflächen, Laufwegen, teilweise mit Obstbäumen und auch Beeten, bei deren Bepflanzung und Instandhaltung die Kinder mit einbezogen werden. Das Gelände ist nicht komplett ebenerdig und die Kinder können so durch Unebenheiten, Hügel verschiedenste motorische Erfahrungen sammeln. Verschiedene Spielgeräte und Materialien sind auf die entsprechenden Altersbereiche angepasst und bieten unterschiedliche Möglichkeiten zur kreativen, spielerischen Entfaltung.

Raum- und Materialangebot

Unsere Kindertagesstätte ist ebenerdig gehalten und somit barrierefrei. Das Haus hat drei Eingänge und macht so das Bringen und Abholen durch kurze Wege komfortabel.

Im Jahre 2011 sind wir mit zwei Gruppen gestartet. Es folgten im Laufe der Jahre zwei Ausbauten, so dass wir nun fünfgruppig sind. Daraus resultiert, dass rein optisch sich nicht alle Bereiche des Hauses gleich gestalten. Im Wesentlichen haben jedoch alle Gruppen die gleichen Züge:

Jede Gruppe hat einen Garderobebereich mit ausreichend Stauraum für Kleidung und Wechselwäsche aller Kinder. Die Plätze der Kinder sind durch deren Fotos kenntlich gemacht, so dass sie sich mit ihrem Platz und Eigentum identifizieren können. Dieses Verfahren zieht sich im gesamten Haus durch die Bereiche, die wir für die Kinder als „ihres“ kenntlich machen wollen.

Des Weiteren verfügen die Gruppen immer über einen Waschraum, der auf die Bedarfe der Kinder im jeweiligen Altersbereich dieser angepasst ist. So haben die Krippenräume z.B. Wickelkommoden mit ausziehbaren Treppenstufen und Toiletten und Waschbecken in Größe und Höhe der Kinder dieser Altersgruppe, die altersgemischte Gruppe dagegen verfügt über eine Waschrinne mit unterschiedlichen Höhen, damit auch hier alle Kinder selbstständig ihren Alltag bestreiten können.

Die Gruppenräume sind hell und freundlich gestaltet, haben große Fensterfronten und eine Tür zur gruppeneigenen Terrasse. Die Einrichtung der Räume und die Spielmaterialien werden vom jeweiligen Fachpersonal anhand der Modalität der Gruppe ausgewählt. Grundsätzlich teilen sich die Räume in verschiedene Funktionsecken auf, die zu unterschiedlichen Spielideen anregen sollen. So gibt es in der Regel Raum für Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten, einen Bereich zum kreativ sein und die Möglichkeit für Tisch – und Regelspiele. Natürlich darf auch ein gemütlicher Rückzugsort zur Buchbetrachtung oder für Verschnaufpausen nicht fehlen.

Die Elementargruppen haben jeweils eine Hochebene, die auch motorisch einen Anreiz bietet. Für unsere Gruppen mit Kindern unter drei Jahren bieten die Räume im Gegenzug verschiedene Wandelemente mit Applikationen, zum einen um räumliche Unterteilungen deutlich zu machen, zum anderen als Spiel- und Entdeckungsmöglichkeit. An alle Gruppenräume grenzt ein Nebenraum an. Dieser wird teilweise als Schlafraum für unsere Kleinsten genutzt, oder er dient als zusätzlicher Raum zum Spielen. Es gibt Lagermöglichkeiten für das Arbeitsmaterial unseres Personals und um Spielmaterialien gelegentlich auszuwechseln.

Im Zentrum des Kindergartens liegt unser Bewegungsraum, der von allen Gruppen genutzt wird. Hier kann gelaufen, getobt und an der Sprossenwand geklettert werden. Er ist außerdem wöchentlicher Treffpunkt für den gemeinsamen Singkreis aller Gruppen.

Neben dem Haupteingang befinden das Leitungsbüro, sowie der Personalraum und unser Küchenbereich. Außerdem ist hier ein Wartebereich für Eltern eingerichtet, in den Sie sich während der Eingewöhnung zurückziehen, oder warten können während der Essenszeiten ihres Kindes.

Die Tagesstruktur

Das Gerüst des Tages in unserer Kita ist klar strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit. Da wir nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten gestalten sich Angebote, Projekte und Aktivitäten nach dem, was die Kinder uns im Alltag vorgeben und anhand der Bedürfnisse, die wir von ihnen wahrnehmen.

Beispiel Tagesabläufe

	KRIPPE		ELEMENTARGRUPPE
5.45-8.00	Die Frühdienstkinder werden in der Kabautergruppe angenommen und betreut	5.45-8.00	Die Frühdienstkinder werden in der Kabautergruppe entgegengenommen und betreut
8.00-8.15	Kernbringzeit in der Kabautergruppe	7.30-8.30	Betreuung in der Koboldgruppe
8.15- 8.45	Frühstück	8.30-9.00	Frühstück
9.00-9.15	Zähneputzen im Waschraum	9.15-9.45	Morgenkreis
9.15-9.30	Morgenkreis	9.45-12.00	Freispiel- und Angebotszeit
9.30-11.15	Wickelrunde und Freispielzeit	12.00-12.30	Mittagessen
11.15-11.45	Mittagessen	12.30-12.45	Zähneputzen
11.45-12.15	Wickelrunde und Ausziehen im Waschraum	12.45-13.15	Mittagskreis
12.15-14.00	Schlafenszeit der Kinder	13.15-15.00	Freispiel- und Angebotszeit
14.00-14.15	Wecken, Wickeln und Anziehen	15.00-15.30	Nachmittagssnack
14.15-14.45	Schmausepause	15.30-17.15	Abholphase
15.00-17.15	Abholphase		

Zu den Essenszeiten, während der Singkreise und in der Schlafenszeit wünschen wir uns eine ungestörte Atmosphäre. Daher können die Kinder in dieser Zeit weder gebracht noch abgeholt werden. Zur Überbrückung der genannten Zeiträume können die Eltern im Elternzimmer Platz nehmen und warten.

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern, die in der Kita Gewerbebezirge betreut werden, bieten wir eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Sie wird ergänzt mit täglichen Rohkost- und Obstgaben. Unser Lieferant versorgt uns mit kindgerechten, salz- und fettreduzierten Menüs und gewährleistet die



Rückverfolgbarkeit aller Zutaten. Beim abwechslungsreichen Menü-Plan legen wir Wert auf einen Mix von fleischhaltigen und vegetarischen Gerichten. Hierbei geht unser Essenslieferanten auch auf Rückmeldungen von uns ein.

Das Frühstück wird von den Eltern mitgegeben. Hierbei legen wir Wert auf ein gesundes Frühstück, da wir unseren pädagogischen Schwerpunkt auch auf die Ernährung legen. Mineralwasser und zuckerfreie Tees stehen für die Kinder ganztägig bereit und ergänzen dieses Konzept.

Um eine möglichst gesunde Ernährung im Kindergarten anbieten zu können folgt hier eine Auflistung, welche Dinge die Kinder zum Frühstück mitbringen können und welche Dinge daheim bleiben um den Eltern mehr Kontrolle über Menge und Häufigkeit der nicht so gesunden Dinge zu ermöglichen. oder neu? Im folgendem finden Sie eine Beispielaufstellung von Lebensmitteln, die wir uns bei den Gewerbezweigen wünschen und mit Lebensmittel die zu Hause verzehrt werden dürfen. Die Liste dient ausschließlich zur Orientierung.

für den Kindergarten

Obst, ganz oder geschnitten

Vollkorn-/Mischbrot

Vollkorntoast

Wurst

Käse

Marmelade

Nüsse

Naturjoghurt, -quark

Gemüse, Rohkost

Honig

Eier

Müsli und dergleichen ohne Zucker

für zu Hause

Nutella, Eszet-Scheiben, etc.

Weißbrot, süße Brötchen, Croissants, etc.

weißes Toastbrot

Kekse, Kuchen

Süßigkeiten

Pudding

Chips, Flips, Salzstangen, etc.

Milch-Fertigprodukte

Kaugummi

Laugenstangen, Brezeln

Müsliriegel

gezuckerte Frühstückscerealien

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.



Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie auf dem Wochenmarkt das Gemüse selbst auswählen und anschließend die Zutaten abwiegen und zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen, was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertagesstätten mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken,

inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertagesstätten gelegt: im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben von Selbstwirksamkeit des Individuums.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung als ganzheitlichen Prozess zu gestalten. Also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Pädagogen alles richtig gemacht.



Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen. Wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in

der Erwachsenenwelt nicht selten vermeintlich als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil es so elementar ist, geben wir dem Spiel in unserer Kita viel Raum.



Bedeutsamkeit im Spiel lässt sich daran ablesen, wenn das Kind in seinem Tun so vertieft, im sogenannten „Flow“-Zustand ist, dass seine Sinne und sein Denken ganz auf den Moment gerichtet sind und es nichts um sich herum mitbekommt. Wenn etwas richtig spannend war, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Kein Kind wird sich für jedes beliebige

Thema mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch sie sollen uns Fachkräfte stets daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern mögliche Unterschiede im Blick zu

behalten, unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen. Was gilt es zu bedenken?
Wem soll Förderung zukommen? Wo sehen wir Veränderungsbedarf?

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für Erzieherinnen und Erzieher auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkraft gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und

Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Wir sind stets bestrebt auch männliche Mitarbeiter für unser Team zu gewinnen. Freiwilligen Dienste, Praktika oder allen anderen Tätigkeiten in unserer Einrichtung werden Sowohl mit männlichen als auch weiblichen Kräften besetzt.

Indem wir keine Tätigkeit als „klassisch weiblich“ oder „klassisch männlich“ ausführen, fungieren wir als Vorbilder und signalisieren den Kindern: Du kannst das tun was du möchtest, dein Geschlecht ist nicht ausschlaggebend für das Erreichen deiner Ziele.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an vorderster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, mit denen sie sich unwohl fühlen oder die sie einfach nicht möchten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Das pädagogische Team beschäftigt sich mit Regeln und Standards zum Thema Körpererkundung, die sich unter anderem an den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein orientieren.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

20

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir

beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich Gemeinschaft erleben kann.

21

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, den Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten wie z.B. anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur, auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der unendlich viel zu entdecken gibt.

Bildungsbereich	Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen	Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten
Körper, Gesundheit, Bewegung	Gesunde Ernährung(Konzept) Körper, Körperpflege, Krankheit, Zähneputzen, Bewegungsmöglichkeiten in der Halle oder im Garten, Ausflüge, Gartenbesuch beim BUND	Garten anlegen und säen, ernten Wasserspiele, Fahrgeräte, Sandspielzeuge, verschiedene Bewegungselemente für drinnen und draußen, waschen, Toilettengang
Sprache, Zeichen, Kommunikation	Sprachförderung in Kleingruppen, Fingerspiele	Gruppenräume mit Büchern, Hörspielen, Spielen, Puzzles, Stempel, Stiften, Papier
Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	Projekte zum mathematischen Verständnis (Sammeln, Vergleichen, Sortieren) Lösungen von Aufgaben, Bauen und Konstruieren, Erleben von Natur und Alltag, Experimentieren	Materialien und Werkzeug zum Experimentieren und Erkunden
Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten	Themenbezogene Angebote im Rahmen der Schulvorbereitung	Begegnungen und Beteiligungsformen im Alltag
Ethik, Religion, Philosophie	Feste und Feiern, Rituale (religiöse Hintergründe werden neutral vermittelt)	wertfreie und ergebnisoffene Alltagsgespräche
Musisch-ästhetische Bildung, Medien	Malen und Gestalten, Musik- und Rhythmusgefühl, Aufführungen, Rollenspiel, Theaterbesuche	Teilweise Angebote mit Farben, Pinseln, Kreise, Verkleidungsmöglichkeiten

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.

Angebote und Aktivitäten

Der gemeinsame Singkreis

Eine weitere Besonderheit stellt unser gemeinsamer Singkreis dar. Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppen um gemeinschaftlich zu singen. Diese wöchentliche Begegnung aller zu einer gemeinsamen Aktivität, bestärkt unser Zusammengehörigkeitsgefühl, lässt uns Mitgebrachtes, Neues (Lieder, Fingerspiele etc.) kennenlernen und bereitet allen viel Freude.

Das gemeinsame, gesunde Frühstück

Als fest integriertes Element findet, in den Elementargruppen wöchentlich und in den Krippengruppen sowie der altersgemischten Gruppe alle zwei Wochen, ein großes gemeinsames Frühstück statt. An diesem Tag geben Sie Ihrem Kind kein Frühstück mit. Stattdessen hängt ca. eine Woche vorher eine Liste an der Gruppenpinnwand, wo Sie sich eintragen können, welche Zutat Sie zum Frühstück beisteuern möchten. Das Ausgewählte bringen Sie zum Frühstückstag mit und deponieren es, mit dem Namen des Kindes und der Gruppe versehen, in der Küche. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten dann mit Hilfe der Kinder ein vielfältiges und gesundes Frühstück.

Feste

Besonders Hervorzuheben sind die zahlreichen Festveranstaltungen im Laufe eines Kindergartenjahres. Wir beziehen die Kinder in die Vorbereitung der Feste und gegebenenfalls auch in die Themenwahl mit ein. Hier bietet sich auch außerhalb des Kitaalltags stets eine gute Gelegenheit sich mit den Eltern in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen.

Täglich wechselnde Aktivitäten

Diverse andere Angebote begleiten regelmäßig den Alltag der Kinder. Diese gestalten sich anhand der Interessen und Themen der Kinder, die von unseren Fachkräften aufgegriffen und durch Kreativangebote, Ausflüge, Buchbetrachtungen, Liedern, usw. vertieft werden.



Unser konzeptionelle Schwerpunkt „Wahrnehmen und Entdecken“ zieht sich ebenfalls durch zahlreiche Bereiche des Alltags der Gewerbezwerges. In alltägliche Abläufe beziehen wir schon unsere Kleinsten stets mit ein, übertragen ihnen kleine Aufgaben und lassen sie sich an Alltagshürden ausprobieren. Das kann das Decken des Tisches sein oder das Instandhalten der Beete im Außenbereich. Zudem bieten wir den Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien eigenständig kreativ zu werden, indem sie zu diesen freien Zugang haben, eigene Spiel- und Gestaltungs- und somit auch Lernideen entwickeln können. Begleitet wird die natürliche, kindliche Neugierde noch durch pädagogische Lern- und Wahrnehmungskomponenten, die von Fachpersonal dazu bereitgestellt werden. Auch durch die Kooperation mit externen Betrieben oder Fachkräften bieten sich häufig neue Impulse und Materialien, die es zu entdecken gilt.

Ausflüge

Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld oder genießen einfach den Aufenthalt in der Natur. Als Highlights werden Ausflüge ins Theater, zu umliegenden Betrieben, zum Garten des BUND, zu naheliegenden Spielplätzen und anderen spannenden Orten in Lübeck angeboten.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie begleiten im Umgang mit Rückschlägen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter_innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger.



Eine in Projektform organisierte Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr ist Standard in unserer Kita. Einmal wöchentlich treffen wir uns in Kleingruppen (6 – 8 Kinder) zusammen und erwecken durch spannende und altersgerechte Themen die Begeisterung für die Schule und das Lernen. Dieses ermöglicht den Kindern, sich in eine neue Gruppe zu integrieren, ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit weiter zu entwickeln und deren Konzentration zu schulen.

Während dieser Zeit ist es unser Ziel, das Selbstvertrauen der Kinder aufzubauen, Neugierde und Interesse zu entwickeln, die Aufmerksamkeit zu schulen, die Begeisterung und Experimentierfreude zu entfalten und die Selbstständigkeit zu stärken.

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN_Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwalt des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern durch unsere Regeln des Miteinanders, die in Bildform für jeden ersichtlich präsentiert werden, und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur „Konsumenten“, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.



In der Freispielzeit obliegt es jedem Kind selbst wie es diese gestalten möchte. Es kann seinen Spielpartner frei wählen, entscheidet ob es an Angeboten teilnehmen möchte oder Aktivitäten, hat die Option zwischen verschiedenen Spielbereichen zu wählen oder sich zurückzuziehen.

Morgenkreise sind in allen Altersbereichen eine Gelegenheit Kinder an unterschiedlichen Abläufen und Planungen teilzuhaben. Hier können die Kinder eigenständig an der Gestaltung mitwirken, den Kreis im Elementarbereich z.B. selbst anleiten. Durch Mehrheitsentscheidungen werden von den Kindern vorgeschlagene Lieder festgelegt. So erfahren Kinder die Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche und lernen gleichzeitig auf die Meinungen und Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen. Ebenfalls bietet sich in den Kreisen die Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern Angebote zu planen. So können die Kinder anhand von Bildern aussuchen welche Laterne gebastelt wird, oder was gemeinsam gekocht oder gebacken werden soll. Für unsere Krippenkinder wurden vom Fachpersonal Singkreiskarten gestaltet, die durch Zeichnungen die zur Auswahl stehenden Lieder symbolisieren, aus denen die Kinder für den Morgenkreis auswählen können. So bieten wir hier durch Visualisierung auch den Kleinsten die Möglichkeit sich aktiv am Geschehen zu beteiligen und eine Wahl zu treffen.

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung (und Langeweile) von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant_innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute des Unmuts beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft „Ich fühle mich nicht wohl damit!“ verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“. Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Im Elementarbereich werden die Beschwerden der Kinder in einem Kreis thematisiert. In diesem wird den Kindern durch das pädagogische Fachpersonal nahegebracht, dass jedes Kind das Recht hat seine Beschwerden frei zu äußern. Es wird gemeinsam nach Lösungswegen gesucht und mögliche Veränderungen werden beschlossen.

Einmal wöchentlich findet in den Elementargruppen die Gefühlrunde statt. Jedes Kind hat hier die Möglichkeit sich darüber zu äußern, was es in der vergangenen Woche im Kindergarten Schönes erlebt hat oder auch was ihm nicht gefallen hat, worüber es sich beschweren möchte. In jeder Gruppe gibt es einen Erzählgegenstand, z.B. einen Stein oder ein Plüschtier, der den Kindern signalisiert, wer grade sprechen darf. Alle anderen sind Zuhörer solange ein Kind diesen Gegenstand hält. So erhält jeder der sich in der Runde mitteilen möchte die Gelegenheit dieses zu tun.

Es gibt auch immer mal wieder Kinder, die sich nicht gerne in einer großen Runde mitteilen mögen und es fällt auch manchmal schwer mit seinem Ärger zu warten, bis der Kreis stattfindet. Daher steht in allen Elementargruppen ein Sorgentopf. Jedes Kind hat eine Blume, die mit dem eigenen Foto gekennzeichnet ist und kann diese in den Sorgentopf hineinstecken, umso auch während des Kitaalltags zu signalisieren, dass es etwas bedrückt. Das pädagogische Fachpersonal bietet dem Kind anschließend an in dem Rahmen über seine Sorge zu sprechen, in dem es sich wohl fühlt. Sei es im wöchentlichen Kreis, oder mit einer Vertrauensperson seiner Wahl. Wenn das Kind das Gespräch als hilfreich empfand, nimmt es die Blume anschließend aus dem Topf und bringt sie an den dafür vorgesehenen Platz zurück.

In unserer Kita erhalten auch alle Kinder unter drei Jahren einmal wöchentlich die Möglichkeit ihren Unmut in einer Beschwerderunde kund zu tun. Mindestens einmal im Jahr bearbeitet das päd. Fachpersonal hierfür speziell erstellte Beobachtungsbögen.

Um dafür sensibilisiert zu werden, wie häufig uns Kinder ihren Unmut mitteilen, sammeln wir zunächst allein die Anzahl ihrer Beschwerden im Kita-Alltag. Im darauf folgenden Verfahren notieren und sammeln wir konkret die Themen, die uns die Kinder mitteilen oder vor Augen führen. Als letzten Schritt findet eine Auswertung der gesammelten Themen statt,

es werden Maßnahmen zur Verbesserung im Team geplant und die am häufigsten aufgetretenen Themen herausgefiltert.

Zu diesen präsentesten Themen der Kinder werden kindgerechte Symbole erstellt. Auf einem Metalltablett werden diese für die Kinder sichtbar gemacht. Einmal die Woche findet jede Gruppe sich in einem Kreis zusammen bei dem alle Kinder einen Magneten mit dem eigenen Foto darauf erhalten. Das Tablett wird mittig im Kreis platziert, sodass es für alle gut einsehbar ist. Jedes Kind hat nun die Möglichkeit seinen Magneten zu dem Symbol zu legen das seinen Unmut der vergangenen Woche beschreibt.

Wir bieten den Kinder so die Option sich mitzuteilen, auch wenn sie sprachlich noch nicht dazu in der Lage sind, oder sich nicht trauen etwas direkt anzusprechen: Auf diese Weise wird gesehen und gehört!

Durch Fragen des Fachpersonals an das Kind können so Situationen aufgegriffen werden, die das Kind langwierig bedrücken; es können Lösungen gefunden werden oder Regeln erklärt und auch überdacht werden.

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung des Kinderschutzzentrums Lübeck und zuständiger Stellen im Jugendamt der Stadt Lübeck möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan

und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter_innen legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Jedem Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede_r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“- üben.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein Trägervertreter mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das kann je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII sein, die Information der Heimaufsicht bis hin zu arbeitsrechtlichen Maßnahmen.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können auch die Eltern sich wohlfühlen und mit gutem Gefühl und ruhigen Gewissen dem Kindergarten Vertrauen entgegen bringen.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Betreuungspersonal. Zum anderen soll die Basis gelegt werden für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern.

All dies braucht Zeit: Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit für die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit von den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten.

Wir empfehlen den Eltern sich mindestens vier Wochen Zeit für die Eingewöhnung zu nehmen. Ein genauer zeitlicher Rahmen kann jedoch im Vorfeld nicht festgelegt werden. Der Verlauf und die Dauer werden individuell den Bedürfnissen des Kindes angepasst. So kann die Eingewöhnung bei dem einem Kind schneller beendet sein, während ein anderes Kind mehr Zeit benötigt. Der Erfolg einer Eingewöhnung hängt ebenso von einer vertrauensvollen Kommunikation zwischen Eltern und Fachpersonal ab.

Als Experten für ihr Kind profitieren wir von sämtlichen Informationen, die wir durch die Eltern über ihr Kind erhalten. Hierfür findet schon vor Beginn der Eingewöhnung ein Gespräch zwischen Eltern und Gruppenleitung statt. So können auch Eltern Vertrauen fassen, in den Menschen und die Einrichtung der Sie ihr Wertvollstes anvertrauen. In diesem Gespräch wird ihnen außerdem der geplante Verlauf der Eingewöhnung dargelegt und die Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Mit dem Vertragsschluss erhalten die Eltern eine Begrüßungsmappe unserer Einrichtung. Hier erfahren sie alles Wissenswerte über unseren Kindergarten sowie eine ausführliche Erläuterung ihrer Rolle während der Eingewöhnung ihres Kindes.

In der Eingewöhnungszeit sammelt das Kind viele neue Eindrücke, die es zu verarbeiten gilt. Die Konstanz von Betreuungspersonen, den Räumlichkeiten und der Begleitperson der Eingewöhnung als „sicherer Hafen“, schaffen dafür die bestmöglichen Voraussetzungen.

Auch die Trennungsphasen werden in Rücksprache mit den Eltern individuell auf jedes Kind angepasst. Dabei ist es unbedingt notwendig, dass die Eltern während ihrer Abwesenheit immer Erreichbar bleiben. Dieses ist auch nach der Eingewöhnung wichtig.

Für die ersten Trennungen dient unser Elternzimmer als Wartebereich. Hier können sich Eltern mit einem Kaffee und etwas zum Lesen zurückziehen.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Elementargruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Außerdem haben sie ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon können.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugspersonen im Zentrum.

Die Umgewöhnung ist, ähnlich wie die Eingewöhnung, ein wichtiger Vorgang um dem Kind Sicherheit zu geben, damit es sich in der neuen Umgebung wohlfühlt. Das Kind muss sich an die neuen Erzieher, die neuen Kinder, neue Räumlichkeiten, ein neues Außengelände, einen anderen Tagesablauf und andere Gruppenregeln erst einmal gewöhnen. Hierfür geben wir dem Kind Zeit und begleiten es.

Vor der Umgewöhnung treffen sich die beiden Gruppenleitungen um den Ablauf zu besprechen. Hierbei wird auf die Besonderheiten des Kindes beachtet und die Umgewöhnung individuell gestaltet damit sich das Kind wohlfühlt. Außerdem führt die Erzieherin der Elementargruppe mit den Eltern vorher ein Willkommensgespräch um sich vorab kennenzulernen, Fragen zu klären und um die neuen Gruppenabläufe zu erfahren.

In der Regel findet die Umgewöhnung zwei Wochen vor dem eigentlichen Gruppenwechsel statt. In der ersten Woche besucht das Kind in der Freispielzeit für zwei Stunden die Elementargruppe. Der Besuch wird von einer Fachkraft begleitet. Das Kind entscheidet mit ob und wann die Fachkraft sich zurückzieht und es sich zutraut in der neuen Gruppe ohne sie zu bleiben. Es wird von einer Fachkraft der neuen Gruppe in Empfang genommen und begleitet.

In der zweiten Woche geht das Kind direkt nach dem Frühstück für den restlichen Tag in die Elementargruppe. In dieser Woche üben wir, dass das Kind ohne Mittagsschlaf auskommt. Bei Bedarf kann sich das Kind aber auch in der neuen Gruppe für eine Ruhezeit zurückziehen. In dieser Woche wird das Kind bereits von ihren Eltern in der neuen Gruppe abgeholt.

Am letzten Tag der zweiten Wochen wird in der Krippengruppe der Abschied gefeiert. Dieser gestaltet sich ähnlich wie ein Geburtstagsfest. Die Eltern dürfen Kuchen oder Ähnliches mitbringen. Mit Abschiedskrone und Gesang wird dann gefeiert. Zum Ende der Krippenzeit darf das Kind seinen Ordner mit Fotos und Gebasteltem aus der Krippe mit nach Hause nehmen.

Nach der Feier packt das Kind den mitgebrachten Koffer mit seinen Sachen aus der alten Gruppe. Auch das Foto vom Geburtstagskalender findet in der neuen Gruppe seinen Platz. Es verabschiedet sich von der Gruppe und wandert mit seinem Koffer in Begleitung der Krippenerzieherin in die neue Gruppe. Nun ist das Kind ein Elementarkind. Die gute Kommunikation zwischen Kind, Erzieher und Eltern zielt darauf hin, dass das Kind schnell ankommt und sich wohlfühlt.

Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Mit einer kleinen Erzählrunde in unserem Morgenkreis werden auch unsere „Kleinen“ der Gruppe auf den Abschied vorbereitet. Jedes Vorschulkind erzählt der Gruppe, warum es geht und welche Schule es demnächst besuchen wird. Am letzten Tag sollen die Kita-Abgänger gefeiert werden. Jedes einzelne Kind wird mit einem kleinen Ritual in seinen neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

Bevor der letzte Kindergarten Tag der „Vorschulies“ ansteht, verbringen wir einen Grillabend im Sommer mit den „Großen“ und deren Begleitpersonen. In einer gemütlichen Runde erinnern wir uns noch einmal an die Kindergartenzeit. An Angebote, gemeinsame Ausflüge und was wir alles erlebt haben.

An ihrem letzten Kindergarten Tag feiern wir dann am Vormittag zusammen mit den anderen Kindern aus der Gruppe ein kleines Abschiedsfest. Am Ende des Tages werden die künftigen Erstklässler im Beisein der Eltern mit einem Vers aus der Kita- Gruppentür „herausgeworfen“. Jedes Kind erhält dann seine persönlichen Sachen, seinen Ordner und Erinnerungen aus seiner Kindergartenzeit und darf sie mit nach Hause nehmen.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Sämtliche Beobachtungen die unser Fachpersonal während der Arbeit am Kind tätigt, werden verschriftlicht. Es findet mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der Gruppenleitung statt, wo die Ergebnisse dieser Beobachtungen dargelegt werden.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen.

Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst, beispielsweise in Form von Kinderinterviews, komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.



Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Fortschritte und beobachtete Situationen. Auch Arbeitsergebnisse – Werkstücke, Bilder oder Fotos – werden gesammelt. Diese gesammelten Werke dürfen die Kinder teils mit nach Hause nehmen, teils werden sie zur liebevollen Gestaltung des Ordners eines jeden Kindes in Kombinationen mit handgeschriebenen Texten verwendet. Dieser Ordner befindet sich für das Kind jederzeit zur Betrachtung innerhalb der Gruppe zugänglich und ist als sein Eigentum kenntlich gemacht. Es erhält diesen als Geschenk, wenn es die Gruppe verlässt.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Wir arbeiten in diesen Fällen eng mit der mobilen Frühförderung Lübeck der Marli GmbH zusammen. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechanlässe. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir zeigen Wertschätzung, wenn Kinder sich mitteilen. Wir korrigieren nicht, sondern leben Sprache vor. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegen wirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern enorm die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder verschiedene äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Außerdem wachsen viele Kinder mit einer anderen Muttersprache auf. Das Erlernen einer Zweitsprache und das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen. Zu diesem Zweck führen unsere speziell fortgebildeten Sprachförderkräfte zusätzliche Angebote wie Einzel- oder Kleingruppenförderung durch.

Seit Ende 2013 gibt es in unserer Einrichtung für einige Kinder eine besondere Sprachförderung. Die finanziellen Mittel, die das Land Schleswig-Holstein dafür zur Verfügung stellt, werden uns von der Hansestadt Lübeck jährlich zugewiesen. Die Sprachförderung findet entweder speziell für einzelne Kinder, in Kleingruppen oder integriert im Gruppengeschehen statt. Zur Durchführung sind einige Fachkräfte aus der Einrichtung speziell geschult. Diese besondere Form der Sprachförderung ist keine Logopädie, sondern dient der spielerischen Festigung sowie dem Ausbau der deutschen Sprache. Darüber hinaus wird in Kleingruppen auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert.

Sprachliche Kompetenz gehört zu den wichtigsten Grundlagen in der Entwicklung des Kindes, um sich unserer Gesellschaft sicher zu bewegen.

Der Spracherwerb beginnt im häuslichen Umfeld und setzt sich in der Kindertageseinrichtung und im weiteren Verlauf in der Schule fort.

Viele Voraussetzungen müssen gegeben sein, um eine gelungene Sprachentwicklung sicherzustellen. Hierzu zählen beispielsweise das Hören, das Zuhören, die Wahrnehmung, ausreichende Kommunikation mit dem Kind, Atmosphäre von Wärme, Liebe und Akzeptanz.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Stadtteils St. Jürgen. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist – insbesondere durch die Förderung von Angeboten für Kinder und Jugendliche der Hansestadt Lübeck. Mitarbeiter_innen und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert

auf eine aktive Einbindung unserer Kita in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen. Dazu gehören z.B. Ausflüge in das Kinder- und Jugendkulturhaus „Röhre“, in das Pflegeheim der Marli Pflege GmbH oder in den Garten für Kinder des BUND in Lübeck.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Gestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und ob alleinerziehend, Patchwork- oder „Regenbogen“-Familie. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter und Väter stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit Beziehungsarbeit ist, wollen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen aufbauen. Die Eltern aber werden für das Kind immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kindertagesstätte“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Bei der gegenseitigen Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern, Praktikant_innen und FSJler_innen inbegriffen, wird sich bei uns gesiezt. Wir sind der Auffassung, dass das Siezen für Unabhängigkeit und eine angemessene professionelle Distanz sorgt. Das Siezen betont den gegenseitigen Respekt und unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertreter sollen den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter werden darüber belehrt, wenn sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Zweimal jährlich laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertreter_innen gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

An Elterngesprächen finden regelmäßig statt: das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch nach den ersten Wochen in der Kita und mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Erzieher_innen über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Fachkräfte wie Eltern das Tür-und-Angel-Gespräch. Wenn eine Seite intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, ergänzen die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Informationen erhalten die Eltern per Info- Brief, Aushänge an Gruppenpinnwand, Email-Verteiler oder in unserem Elternzimmer. Aktionen, die durch unsere Elternvertretung organisiert und verwaltet werden, sind z.B. die Papierbank. Einblicke schaffen wir durch Bilder in der Kita von Kindern, Mitarbeitern oder Elternvertretern. Zahlreiche Feste oder Mitmachveranstaltungen finden z.B. in Form von Sommer-, Lichter- und Weihnachtsfesten sowie Laternenbasteln gemeinsam mit den Eltern statt.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie abgeschlossen.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Einmal im Monat trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus treffen sich sowohl die Gruppenteams als auch alle Gruppenleitungen zusammen mit der Kita-Leitung jeweils monatlich, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten und verschiedene aktuelle Themen der Kita zu besprechen und zu planen. Die Kita-Leitung führt fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB uns interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das Fachreferat im Landesverband veranstaltet jedes Jahr einen Fachtag für alle pädagogischen Kräfte in den ASB-Kitas. Dafür wird unsere Kita für einen Tag geschlossen. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB bietet zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an, die unser Team in Anspruch nimmt. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennen zu lernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf diversen Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um entsprechend auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen vorbereitet zu sein. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden auf Fachberatungs- und Supervisionsterminen mit internen oder externen Fachkräften bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

Befragung der Eltern

Alle zwei Jahre erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Elementargruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der Beschwerdeempfänger selbst tun oder er informiert umgehend die / den betreffenden Kollegen/in und die Leitung. Dem Beschwerdeführer wird für die offenen Worte gedankt und ihm wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der Beschwerdeführer erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. Jedes Jahr führt der ASB eine interne Auditierung einer Auswahl bestimmter Qualitätsbereiche durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Wir haben unter anderem festgelegt, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie wir sie vor dem Zugriff durch Unbefugte schützen und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt erforderlich. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen und/oder an Dritte aushändigen.

Weitere Informationen zum Datenschutz sind unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen und der Datenschutzerklärung zu entnehmen.

Anlagen

Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein

Kinderschutzverfahren

Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:

Leitung der ASB-Kindertagesstätte Gewerbezerge
Borsigstraße 2, 23560 Lübeck

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:

Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferent ASB-Kindertagesstätten
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:

Regionalverband Lübeck
Geschäftsführer: Andreas Voß
Hoeschstraße 1, 23560 Lübeck

